

metroZones e.V.
Center for Urban Affairs
Zentrum für städtische Angelegenheiten
Centro para asuntos urbanos

Position 1. Mai 2009

metroZones hat sich als unabhängiger Verein mit dem Ziel gegründet, Alltag, Geschichte, Kulturen, Politiken und Ökonomien in städtischen Räumen kritisch zu erforschen sowie die Ergebnisse öffentlich zu vermitteln und zur Diskussion zu stellen. Die Arbeit von metroZones ist international und interdisziplinär ausgerichtet.

Ansatz

metroZones geht davon aus, dass kritische Großstadtforschung nur in einer transkulturellen und transdisziplinären Weise sinnvoll zu betreiben ist. Unsere Arbeit überschreitet daher sowohl die herkömmlichen theoretischen und methodischen Grenzen der wissenschaftlichen Disziplinen wie Kultur-, Sozial- und Politikwissenschaften, Geographie, Ethnologie, postcolonial studies, Geschichte, Architektur und Raumplanung, als auch jene der gesellschaftlichen Felder Wissenschaft, Kultur, Politik, Bildung, Medien. Wichtig sind uns geographische, soziale und historische Querkopplungen, also Erkenntniseffekte, die sich ergeben, wenn voneinander entfernte Lebens- und Stadtwelten, Räume und Zeiten zueinander in Bezug gesetzt werden. Forschungsstrategisch setzen wir auf den direkten Austausch und die Kooperation mit Wissens- und Kulturproduzent/inn/en aus anderen Teilen der Welt.

Stadt

Was bedeutet uns Stadt?

Als materiell, symbolisch, politisch und diskursiv produzierter Raum stellt Stadt eine Chiffre für Gesellschaft dar. Mit der als Globalisierung bezeichneten Verdichtung von Raum und Zeit entstehen neue, nationale Grenzen und "Kulturen" überschreitende soziale Netzwerke und Ökonomien, Bewusstseinsformen und Kulturproduktionen in den urbanen Zentren. Stadt bietet daher die Chance, das Gesellschaftliche jenseits des Nationalen zu verorten. Zugleich besitzt Stadt das Potenzial, überkommene soziale, kulturelle, ethnische oder andere identitäre Zuschreibungen zu verflüssigen, durch synkretistische, kreolische oder hybride Praxen zu transformieren und Neues zu produzieren. Stadt ist daher auch der Ort libertärer, kosmopolitischer oder diversitärer Utopien, Denkweisen und Lebensstile sowie das Symbol für das Scheitern von homogenisierenden Ideologien und gesellschaftlichen Kontrollfantasmen.

Entgegen der konservativen wie ‚fordistischen‘ Metropolenfeindlichkeit hat auch der wissenschaftliche und politische Mainstream „Stadt“ in den letzten Jahren neu entdeckt. Aktuelle Diskurse, die „Stadt“ aus einer globalen Perspektive thematisieren, sind jedoch meist problematisch. Entweder grenzt ein neokolonialistischer Diskurs die „europäische Stadt“ als vermeintliches Vorbild von einer apokalyptischen Projektion der „Megastadt“ in der „Dritten Welt“ ab – und unterschlägt den gewaltsamen Export des europäischen Stadtmodells in die ehemaligen Kolonien ebenso wie den aktuellen Beitrag der „Ersten Welt“ zur Konservierung der dortigen Strukturen. Oder ein neoliberaler Diskurs hält dem vorgeblich erstarrten europäischen Sozialstadt-Modell zynisch die „Vitalität“ der für ihr Schicksal zwangsweise selbstverantwortlichen Bewohner südlicher Megastädte vor Augen. Von beiden Diskursen ausgeblendet bleiben die „inneren Kolonien“ oder der „Süden“ im Zentrum oder an den Rändern der europäischen Städte.

metroZones setzt sich von Zuschreibungen ab, die in solchen Urbanitätsdiskursen zum Ausdruck kommen. Vielmehr versuchen wir in und jenseits von Europa sowohl gesell-

schaftliche Herrschafts- und Zwangsverhältnisse als auch selbst ermächtigende Aneignungen, Organisationsformen und Emanzipationspotentiale konkret, kontextbezogen und aus einer Alltagsperspektive zu entdecken, möglichst dicht zu beschreiben und zu analysieren.

Blickwinkel

Basierend auf der These, dass wissenschaftliche und kulturelle Praxis weder objektiv ist noch jemals sein kann, unterwirft metroZones seine Arbeit der Frage "Wem nützt sie?" Auf der Ebene einzelner Stadtteile oder Städte wollen wir ein Wissen produzieren, das sich an konkreten Auseinandersetzungen orientiert und zugleich dazu beitragen kann, (städtische) Gesellschaft politisch, kulturell, sozial und ökonomisch zu demokratisieren. Damit meinen wir den Widerstand gegen Rassismus, essentialistische Identitätszuschreibungen und andere Formen von Diskriminierung sowie alle Formen von Ausbeutung und Ausgrenzung. Aus einer globalen postkolonialen Perspektive wollen wir Abhängigkeiten und Ungleichheiten analysieren, welche aus den Macht- und Herrschaftsverhältnissen des kolonialen Zeitalters hervorgegangen sind. Lokal wie global geht es uns um Strategien gegen die Exotisierung, Ethnisierung und kulturelle Stereotypisierung vom "Anderen".

Hintergrund

Die Gründungsmitglieder von metroZones arbeiten sowohl in unabhängigen Projekten und Netzwerken als auch in Forschungs-, Kultur- und Medieninstitut/ion/en. Unsere Motivation, ein eigenes Forschungs- und Produktionszentrum "für städtische Angelegenheiten" außerhalb existierender Institutionen anzusiedeln, entspringt im Kern zwei Erfahrungen:

Zum einen sind die beschriebenen Ziele, Positionen und Perspektiven in der bestehenden institutionellen Landschaft nicht oder nur sehr bedingt umsetzbar. Dies resultiert aus den formalen sowie inhaltlichen Zwängen und Blindstellen der wissenschaftlichen und kulturellen Disziplinen und Apparate. Diese erlauben es immer seltener – allen Lobreden auf die Interdisziplinarität zum Trotz –, Kultur- und Wissenschaftsproduktion oder unterschiedliche Denktraditionen, Forschungspraxen und Disziplinen tatsächlich aufeinander zu beziehen. Zudem werden viele dieser Institutionen gegenwärtig unter dem Primat der Ökonomie umgebaut und zueinander in Konkurrenz um staatliche und private Fördermittel gesetzt. Dabei bedrängen diese "Reformen" gerade jene Ressourcen und Positionen, die nicht unmittelbar verwertbar sind oder sich gar kritisch mit der Ökonomisierung von Kultur und Wissenschaft auseinandersetzen.

Zum anderen sind aber auch die in den 1990er Jahren entwickelten, außerinstitutionellen Projekt-Netzwerke nicht in der Lage, ausreichend Ressourcen und genügend differenzierte Arbeitszusammenhänge zu generieren, um kontinuierlich – und im Austausch mit größeren Öffentlichkeiten – an den für uns relevanten Fragestellungen arbeiten zu können. Wir haben uns daher entschieden, der zunächst offenen Arbeitsplattform metroZones eine formale organisatorische Struktur zu verleihen und auch die Kooperation mit Institutionen zu suchen.

Themen

Die Expertise von metroZones entstammt der geographisch, inhaltlich, disziplinär und institutionell vielfältigen Arbeitserfahrung seiner Gründungsmitglieder. Neben Aktivitäten in Initiativen und freien Projektnetzwerken umfasst dies:

- im Feld der Wissenschaft die Lehre und Forschung in den Kultur-, Sozial- und Politikwissenschaften sowie der Geographie, Ethnologie und Stadtplanung,
- im Feld der Kultur das Kuratieren von Ausstellungen, Filmreihen und Bühnenevents, die Produktion von Filmen, bildender Kunst und Büchern, das Gründen und Führen eines Verlags und einer thematischen Buchhandlung,
- im Feld der Medien die Arbeit als RedakteurIn, freie PublizistIn und KulturkritikerIn sowie

- in der Stadtplanung das Quartiersmanagement und die Stadtentwicklungsplanung. Geographisch arbeiten und forschen Mitglieder von metroZones bislang primär in und zu Berlin, Hamburg, London, Istanbul, Los Angeles, Chicago, New York, Mexiko-Stadt, Rio de Janeiro, Buenos Aires, Kabul und Teheran.

Folgende thematische Achsen stehen dabei im Vordergrund:

- Selbstorganisation, städtische Bewegungen, städtisches Handeln, sozialräumliche Aneignungen im Quartier;
- urbane Raum- und Verteilungskämpfe, Gentrification, umkämpfte Räume (irreguläre Gecekondus, Villas und Favelas, Innenstädte);
- Imaginationen des Städtischen, Raumbilder, räumliche Wahrnehmungen;
- Kontrolldiskurse und Verdrängungsprozesse des Unerwünschten: Sicherheits- und Säuberungsdispositive;
- soziale und sozialräumliche Spaltung der Stadt, Armut in der Stadt und im Quartier, Konstruktion ‚würdiger‘/‚unwürdiger Armer‘;
- Stadt als Palimpsest, urbane Erinnerungskulturen: Erinnerungskämpfe und – konflikte im städtischen Raum;
- Einwanderungsstadt: politische Konstruktion, struktureller Rassismus, postkoloniale Migrationsbewegungen, Diasporas, Ethnisierung städtischer Räume und Konflikte (Ghetto-Diskurs);
- Wechselverhältnisse von (Post)Kolonie und Metropole;
- Prozesse sozialer Entsicherung und Entformalisierung;
- Städtische Öffentlichkeit, Verhältnis privater/öffentlicher Räume, neue (temporäre, halböffentliche) Raumtypen;
- Sex in the City: Geschlechterkodierungen, weibliche Raumstrategien, feministische Raumtheorien;
- Städtische Subkulturen, künstlerische Praxen und Interventionen im städtischen Raum;
- Dekolonisierung und Film;
- Dekonstruktion der digitalen Spaltung;
- Stadt machen: die Rolle von Architektur, Städtebau, Stadtplanung, Kunst; Prozesse und Funktionen von Partizipation.

Produktionen

metroZones will nicht nur beobachten und analysieren, sondern darüber hinaus in öffentliche Diskurse, politische Prozesse und städtische Konflikte intervenieren. Die "Produktionen" von metroZones umfassen theoretische und empirische Studien, wissenschaftliche, journalistische und essayistische Texte, audiovisuelle Medienproduktionen, Veranstaltungen, Ausstellungen, Filmreihen und andere kulturelle Repräsentationen sowie die Beratung und Vernetzung von politischen oder kulturellen Initiativen, Projekten und Institutionen.